

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: am Abend 6, Sonntag bis Mittwoch 12 Uhr: Marienstraße 13. Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 25,000 Exemplare.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 1/2 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr. Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeiles 1 Rgr. Unter „Eingekandt“ die Zeile 2 Rgr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 2. October.

Der Rittmeister und Escadronschef v. Ehrenstein des zweiten Reiter-Regiments ist zum Adjutanten Sr. K. M. des Prinzen Georg und der Premierleutnant Schütze genannten Regiments zum Rittmeister und Escadronschef ernannt worden.

Die seit Ende Mai dem allgemeinen Druckschmerz geöffnete Telegraphenlinie Dresden-Pillnig wird mit heute für das laufende Jahr geschlossen.

Auf einem Spaziergange, welchen gestern Morgen der hiesige spanische Consul, Herr Rabe, unternahm, wurde derselbe in Striepen von einem Schlaganfall betroffen, in dessen Folge er sofort verstarb und der tiefbetrübten Familie als Leiche zurückerbracht wurde.

Nach einem Beschlusse der königl. Hoftheaterdirection sind mit allerhöchster Genehmigung die Contracte der Solotänzer gelöst worden und erreichen solche mit Ende December ihre Endfrist. Es trifft diese Kündigung die Herren Parisch und Ditz, sowie die Fräulein Labella, Remonoff und Melzer, während Herr Balletmeister Pohl, sowie das Corps de Ballet verbleiben. Obwohl es den Bekindigten nicht an anderweitigen Engagements fehlen wird, indem Solotänzer nicht allzu häufig anzutreffen, so dürfte sich ihr Verlust doch empfindlich äußern, wenn in Zeit von vier bis fünf Monaten das für die Oper bestimmte Interimstheater seine Wirksamkeit beginnen sollte.

In Bezug auf unseren gestrigen Artikel über die Rettung der Musikinstrumente beim Brande des Hoftheaters erwähnen wir noch, daß der Portier des Hoftheaters der Erste war, welcher im Besitz eines Kammermusikanten an den gefährdeten Ort eilte, obgleich sich die Orchesterdirigentin Frau Bernick und ihr Sohn sehr lebhaft an dem Bergungsgeschäfte beteiligten. Der Werth der bereiteten Instrumente dürfte mit 10,000 Thalern etwa zu hoch gegriffen sein.

Bekanntlich ist die Errichtung eines provisorischen Theaters in den Anlagen des Zwingers geschmiedet und zwar wird der Rittmeister Richter daselbst im Neubau aus Brettern und Stielen auf eigene Kosten bis Mitte November für eigene Rechnung ausführen, um es dann der Generaldirection mietweise zu überlassen. Es wird dieser Umstand aber keineswegs ein Hinderniß sein, den Neubau eines größeren Interimstheaters in Angriff zu nehmen, obwohl die Errichtung d. selben keineswegs vor dem Frühling zu erwarten steht. In Uebereinbarung mit dem Frühling zu erwarten steht. In Uebereinbarung mit dem Frühling zu erwarten steht. In Uebereinbarung mit dem Frühling zu erwarten steht.

Das Concert im Victoria-Salon am vorgestrigen Abend, hatte nach ungefährer Schätzung an 3400 Personen herbeizog und die Einnahme muß eine sehr ergiebige gewesen sein. Als ein Mendelssohn-Verhölly zu Leipzig im Gewandhaus eine Probe abhielt, wo eine Beethoven'sche Sonate das Programm zierete, sagte er zu den Musikern: „Meine Herren! Heute nicht nur mit den Instrumenten, sondern auch mit dem Herzen thätig; das Schöne will durch eigene Thätigkeit verdient sein!“ Diese längst verklangenen Worte schienen ein Echo bei Allen gefunden zu haben, welche vorgestern Abend der Tonkunst ein Opfer brachten das in der Beethoven'schen C-moll-Sonate seinen Bispelpunkt fand, obwohl die andern Stücke von den 150 Mitwirkenden zu gleich braver Ausführung kamen. Der rauschende Beifall, den beiden Dirigenten, den Herrn Buffholdt und Frißch gespendet, galt auch der Capelle. Was würde ein Engländer in London, Edinburgh oder Dublin zahlen, wenn es ihm vergönnt wäre ein solches Concert zu hören oder ein Musikfreund in dem großen Saale-Babel. Unter den Tausenden von Hörern gab es sicherlich Viele die zum ersten Mal die moralische Kraft der Musik durch eine Sonate von Beethoven kennen lernten und wahrhaft zu verwundern war die Ruhe, welche dabei waltete. Die Musik, jene Formel notwendiger ewiger Harmonie übte hier auf so Viele wie gleichgestimmte Wesen einen Eindruck der Währhaft erkrant und uns doppelt an den Ausspruch des Dichters erinnert, welcher sagt:

Freu dich den Künsten weihen,  
Nacht uns're Sitten mild,  
Und lehrst uns menschlich sein.“

Der Victoria-Salon konnte nicht würdiger wieder eingeweiht werden als an jenem Abend und wenn theilweis in demselben auch noch die Ausschmückung, das Decorative fehlte, obgleich

man Tag und Nacht gearbeitet, so wird sich die bekannte Halle schon Morgen im schönsten Schaugebiet zeigen, indem Herr Richter als aufbietet, das Unternehmen mit neuem Glanz zu beginnen. Die beste Anerkennung aber sei den Mitgliedern der vereinigten Tischmusikvereine für solches Streben gezollt. Sie haben keine sichere Stellung, in ihr Leben schließt sich so mancher Nichter und wenn sie für ihr Alter sorgen, ist es Pflicht aller Musikfreunde, ihnen hierzu beihilflich zu sein. Dresden hat dies erlitten, es huldigte der Tonkunst, welche, wie Jan Paul sagt: Vergangenheit und Zukunft mit ihren fliegenden Flammen so nahe in unsere Wunden bringt.

Kommenden Sonntag wird im Park zu Reizwitz ein Velociped-Carroussel vorgeführt, welches dieses Reizwitz-Genre vollständig idealisiert und den sogenannten Velocipedgasus verkörpert. Wir hatten Gelegenheit, in der Maschinenfabrik des Herrn Reisch auf der Freiburgerstraße, außer dem immensen Borrath verschiedenartiger Velocipeds, auch das betreffende Carroussel zu sehen, das eben an den Ort seiner Bestimmung abgehen sollte. Das Ganze hat dieselbe einfache Construction eines gewöhnlichen Carroussells, nur daß es anstatt der Wagen und Pferde mit acht einrädrigen, getriebenen, eleganten Velocipeds ausgestattet ist, die sich im Kreise auf einem Gleise kreisförmig bewegen und alle Drehkurven u. unbehilflich machen, da der Reiter oder Fahrende eben so gut, wie auf dem Straßenvelociped, so auch hier mit den Füßen treten muß. Es ist mit großer Leichtigkeit zu handhaben und zu bewegen, wie auch vollständig sicher durch die geblogene, solide Bauart.

„Speculum vitae!“ Eigenthümlicher Weise laden diese Worte den Wanderer zum Nachdenken ein, wenn er an der Brandstätte des Hoftheaters weilt und hinauf blickt an den höchsten Fixen des Himmels, der über der großen Treppe, gegenüber der katholischen Hofkirche, himmelan strebt. Speculum vitae, Spiegelbild des Lebens, diese Worte sind noch als lebendiges Standbild in lateinischen Lettern zwischen den oberen Fenstern stehen geblieben, zwar verbraucht und geschwärzt, aber die alte, ewige Wahrheit prägend, daß alles Beschene vergeht, aber auch die Hoffnung erweckend, daß aus den Ruinen wieder neues Leben erblühen kann und wird. Was da drinnen im Strahlenglanz der Gasflammen auf der Bühne lebendige Treue wiedergegeben wurde durch die Macht der Kunst, nämlich das Leben selbst, das können nun auch die inhaltschweren, vom Dampf geschwärtzten Worte abermals, wenn auch in anderer, ernster Weise.

Vor einigen Tagen durchlief ein hiesiges Stadtviertel ein dunkles Gerücht von einem sonderbaren Erkrankungsfalle. Ein daselbst wohnender Mann wurde des Morgens mit geschwollenem Munde und seiner Sprache herabst angegriffen. Schon hegte man für sein Wiederaufkommen die größten Befürchtungen, als sich schließlich die scheinbar gefährlichen Symptome verloren und die Sprache sich bei ihm wieder einstellte. Der Grund der Erkrankung soll darin zu suchen sein, daß der Mann mit dem Inhalte einer Flasche, die mit neunjährigem Spiritus und Kräutern gefüllt gewesen ist, seinem Munde zu nahe gekommen war, der dadurch mit Spirituosus getränkte Luft aber beim kurz darauf erfolgten Anbrennen einer Gigarre Feuer gefangen hatte, wodurch die oben bezeichneten Symptome hervorgerufen worden waren.

Da mit dem heutigen Tage das I. Hoflager zu Pillnig aufgehoben worden, so ist von morgen, Sonntag, an der Eintritt in den Schloßgarten wiederum für Jedermann gestattet. Eben so können wieder die Führungen durch die I. Säle und Zimmer unter Leitung eines Beamten beginnen. Der Besuch des Schloßgartens dürfte sich bei dem empfohlenen, da die neuen, im Frühjahr angelegten Rabatten und sonstigen Anlagen sich noch im schönsten Flor befinden. Höchst erfreulich ist hier der Anblick der köstlichen Herbstblumen, deren Dauer nicht allzulange mehr wahren dürfte, wenn eine kalte Nacht eintreten oder ein Sturm darüber hinwegfegen sollte.

Unserm gestrigen Tage sind bei verschiedenen Truppenübungen unserer Armee Veränderungen in den Standorten eingetreten. Die Commandos des 2. Infanterie-Regiments und des 4. Infanterie-Regiments sind von Dresden resp. Chemnitz, in die Städte der Stadt und 2. Bataillone des 8. Regiments von Leipzig und Dessau nach Leipzig verlegt, das 3. Bataillon des 3. Infanterie-Regiments ist von Löbau nach Bittau, das gleiche Bataillon des 8. Regiments von Wittweida nach Wurzen dislocirt worden, während das Schützenregiment (bisher in Leipzig und Wurzen) bekanntlich nach Dresden in Garnison kommt.

Trotz vieler Klagen über Logisnoth und theure Miethe, wissen sich immer noch einzelne Individuen billiges Obdach zu verschaffen, selbst wenn sie dies auch nur im Freien suchen müssen. In ihrem Bedauern werden sie jedoch sehr häufig in ihrem, etwas lustigen Witz geföhrt, und gegen ihren Willen in bedeutend sicherere, der Luftzutritt weniger ausgeführte Logis untergebracht. So theilt man uns mit, daß vorgestern sich drei junge Burjchen in ihrem lieblichen Nachlager, wel-

ches sie seit Monaten im Blasewitzer Thänisch aufgeschlagen und auch ganz häuslich hergerichtet hatten, aufgeschübert und von den Beamten, die sie dort überrascht, wegen ihres länger fortgesetzten, durch Betteln gefristeten Landstreichens festgenommen worden sind. Der eine der Parone soll bereits seit längerer Zeit von einer Zwidauer Bezörde eifrig gesucht werden.

Der Hauptgewinn von 80 000 Thlr. ist in die Hauptcollection des Herrn Richter in Meissen (Untercollection Ludwig Benz) gefallen und soll davon ein Viertel in die Hände eines dortigen Fabrikbesizers, der erst kürzlich durch zwei goldene Medaillen exultirte, worin er ist, gekommen sein, während ein anderes Viertel die Götin Fortuna dem Inhaber einer bekannten Meissner Weinhandlung bescheert hat.

Am vergangenen Donnerstag hat der zeitliche vollziehende Director der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft, Herr Stadtrath a. D. Rippold, in Folge seiner vorhergegangenen Kündigung seine Function niedergelegt und ist an dessen Stelle Herr C. G. Böhm als Nachfolger des Cisterien im Amt eingewiesen worden.

Das Brandunglück, welches soeben die Stadt Zschopau betroffen hat, ist, laut einem Berichte des „Chemn. Ztbl.“, von solcher Ausdehnung, daß die in der letzten Zeit so vielfach in Anspruch genommene Pöbelthätigkeit wohl auch hier den armen Abgebrannten ihr Scherlein nicht versagen wird, sei es nun durch Geldbeiträge, Spenden von Kleidungsstücken oder Lebensmitteln. Man möge bedenken, daß circa 200 Familien nicht nur obdachlos geworden sind, sondern fast Alles verloren haben; denn mit geringen Ausnahmen war von dem vernichteten Eigenthum nichts verschont, weil keine Versicherung die Versicherung übernehmen wollte. In Betreff des Brandes brachte der Referent des „Ch. Ztbl.“ Folgendes in Erfahrung: Das Feuer ist gestern gegen 7 Uhr Abends in dem nordöstlichen Theile der Stadt (in der Nähe des Seminars), welcher den größten Theil der sehr feuergefährlichen Scheunen der Stadt umfaßt, herausgekommen, und zwar in der Scheune des Schuhmachers Richter sen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Entstehungsurache in böswilliger Brandstiftung zu suchen sein dürfte, da schon zu mehreren Malen der Versuch gemacht worden ist, dort Feuer anzulegen, wenn auch mit keinem Erfolge. Am gestrigen Abend ist der freudlichen Hand das verbrecherische Vorhaben nur zu gut geglückt, denn von der gedachten Scheune aus verbreitete sich das Feuer trotz der wüthendsten Windstille mit furchtbarer Schnelligkeit über die daranstoßenden, reichlich mit der Ernte dieses Jahres gefüllten Scheunen und ergriff hierauf fast gleichzeitig von drei Seiten die benachbarten Wohnhäuser. Hiervon sind ohne die Hintergebäude 40 und von den Scheunen 32 abgebrannt; die Straßen, welche der Brand berührte, sind die innere und äußere Königsstraße, der Brühl und der Antonplatz. Das Wohnhaus von 8 Wohnhäusern und der Inhalt von nur 3 Scheunen sollen verschont sein. Die armen Bewohner haben nicht nur sämtliche Ernte, sondern den größten Theil ihrer Mobilien und Kleidungsstücke eingebüßt. Zur Belämpfung des Brandes waren von auswärts eine große Anzahl von Spritzen und Feuerwehmannschaften erschienen, so unter anderem 100 Mann der Chemnitzer Feuerwehr, die ganz energische Hilfe geleistet haben. Heute gegen 2 Uhr Morgens wurde man nach sehr anstrengender Thätigkeit des Feuers Herr. Die meisten der Calamitosen sind Weberfamilien, welche für Chemnitzer und Glauchauer Häuser arbeiten. Einigen Umständen ist es zu danken, daß das Feuer nicht noch größere Ausdehnung erlangte und die Stadt Zschopau vor entsetzlicherem Schaden bewahrt blieb. Erstlich herrschte fast vollkommene Windstille und ferner entstand der Brand gegen 7 Uhr und nicht in später Nachtstunde; es konnten sich daher alle vom Feuer Bedrohten retten. Verluste an Menschenleben sind in Folge dessen nicht zu beklagen. Der Bericht des „Ch. Ztbl.“ schließt: Wie schon Eingang bemerkt, thut schnelle Hilfe Noth, denn die Stadt Zschopau und die nicht vom Brande betroffenen Bewohner sind nicht im Stande, auf die Dauer ihren armen Mitbürgern Unterstützung angedeihen lassen zu können.

In Rußland d. St. ist ein neuer Kirchhof gebaut, doch ist die Kirchengemeinde noch in Streit mit dem Pastor, der für die Beichenbegleitung nach dem entfernteren Gottesacker mehr verlangt und außerdem auch die Gräbnung für sich beansprucht. Der Volksmund hat nun der über dem Portale angebrachten Ueberschrift noch das Wort „Pastor“ zugesetzt, so daß dieselbe gelesen wird: 3. Moj. 25, 23: „Das Land ist mein und ihr seid Fremdlinge vor mir, spricht der Herr (Pastor).“

Öffentliche Gerichtsitzung am 30. Septbr. Die bei dem hiesigen Pianofortverfertiger Ludwig August Rielberg beschäftigten und mit dem größten Vertrauen besetzten Köhler des Declamators Julius Friedrich Hoya aus Bodenbach hatten sich mehrfache Verurtheilungen zu Schulden kommen lassen und deren Mutter die geflohenen Söhne wieder